

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kollberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Kollberg in Frankenberg i. Sa.

**Erscheint an jedem Wochentag** abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P, monatlich 50 P. Einzelnummern lauffenden Monats 5 P, früherer Monate 10 P. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Notizen und Ausgaben, sowie von allen Vorkaufstagen Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand hauptsächlich unter Kreuzband.

**Kaufbedingungen** sind rechtzeitig anzugeben, und zwar gedruckte Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabe-tages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kein eine Garantie nicht übernommen werden. **Telegraphische Anzeigen:** Tageblatt Frankenberg-Flöha.

**Anzeigenpreis:** Die o-gesp. Perzepte oder deren Raum 15 P, bei Befal-Anzeigen 12 P; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P; „Kaufmann“ im Redaktionssteile 35 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz 1/2 Pf. für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 20 P Gebühr berechnet. **Supervent-Aufnahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

### Bekanntmachung für Altenhain.

Nachdem die Behandlung der diesjährigen **Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel** im allgemeinen beendigt ist, werden auf Grund von § 48 des Einkommensteuergesetzes und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes diejenigen Beitragspflichtigen, welchen ihre Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, hierdurch aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden. **Altenhain, am 10. April 1911. Der Gemeindevorstand. Rühner.**

### Jagdverpachtung.

Die Jagd in der Gemeindefur zu **Sachsenburg** soll im Wege des Meistgebotes unter den gesetzlichen Bestimmungen öffentlich verpachtet werden. **Verpachtungstermin: Montag, den 1. Mai, nachm. 4 Uhr im Haase'schen Gasthause hier. Sachsenburg, den 10. April 1911. Die Jagdgenossenschaft. Dietrich, Vorstand.**

### Sparkasse Auerwalde

(genossenschaftlich von der Gemeinde) **verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 %**, und ist geöffnet **Dienstag und Freitag nachm. 2-6 Uhr.** **Telephon: Amt Oberlichtenau Nr. 18.**

### Frankreichs Außenpolitik.

Das französische Außenwärtige Amt hat jetzt eine ganz niedliche Ständel-Affäre, indem, wie gemeldet, ein junger Beamter wichtige Dokumente kopierte und die Abschriften einem angesehenen gewerkschaftlichen Spione in die Hände spielte. Ganz abgesehen davon, daß die aus Romangel an Mitteln erfolgte Anvertrauung der wichtigen Dokumente an einen noch im Jünglingsalter stehenden Aspiranten ein eigenartliches Schlaglicht auf die französische Beamtenwirtschaft wirft, ist durch das Treiben des Konsulatsanwärters Rouet und seines Spiegengenossen Waimon unter den Kabinetten erhebliche Verwirrung angerichtet worden, und es ist sehr wohl anzunehmen, daß die vorzeitige Veröffentlichung der Boisdamer Beschlüsse durch ein englisches Blatt mit Hilfe der Genannten erfolgt ist, die aus den von Saffonow nach Paris gelangten amtlichen Mitteilungen über die Besprechung bequem schöpfen konnte. Im Hinblick auf dieses wenig angenehme Vorkommnis mag es Herrn Cruppi, obwohl er für die Vorgänge nicht verantwortlich ist, da sie noch unter Pichon vorgekommen waren, sehr gelegen gewesen sein, im Parlament, und zwar im Senat, sich über die Außenpolitik Frankreichs zu äußern. Er tat dies sehr ergiebig, und seine Ausführungen sind in mancher Hinsicht sehr interessant. Vor allen Dingen ist es bemerkenswert, daß Herr Cruppi gewisse Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Außenpolitik für Frankreich jagt, wenn er auch bestritt, daß Bestimmungen oder Besorgnisse am Platze seien. Der Minister geht zunächst auf die Verhältnisse in Marokko ein und betont hierbei erneut, daß man alle erforderlichen Maßnahmen im Rahmen der Algeriasatte treffen wolle. Die verschiedentlich aufgetauchten Gerüchte, daß Spanien im Hinblick auf die Situation in Marokko selbstständig vorgehen und ohne Zustimmung Frankreichs Truppenbewegungen beabsichtige, wird von Herrn Cruppi dadurch zurückgewiesen, daß er hervorhebt, wie man Spanien in entgegenkommender Weise zusammenarbeiten; zur selben Stunde läßt übrigens auch Canalarias eine ähnliche Erklärung veröffentlichten und mitteilen, daß er wegen Marokko mit den leitenden französischen Stellen in Meinungsverschiedenheit stehe. Das Bündnis mit Rußland wird von Herrn Cruppi sehr entschieden unterstrichen, und er hat dazu allen Grund, denn nach landläufiger Meinung sind die Beziehungen zwischen Petersburg und Paris zumindestens nicht mehr so warm, wie früher, namentlich seitdem man hat wahrnehmen müssen, daß Rußland für französische Revanchegedächte niemals zu haben sein werde, sondern sich bemühe, mit Deutschland auf bestem Fuße zu bleiben. Für Italien findet Herr Cruppi gleichfalls recht lebenswürdige Worte anlässlich der Jubelfeier des Königreichs, und das ist begreiflich, wenn man bedenkt, wie gern man Italien auf die Seite des Zweibunds herüberziehen möchte. Auch Deutschlands wird besonders Erwähnung getan, indem der Minister erklärt, mit Deutschland befolge Frankreich eine Politik des Zusammenwirkens überall da, wo gemeinsame Interessen vorhanden sind; wenn Frankreich besondere Interessen zu verteidigen habe, werde es mit Mäßigung und Festigkeit vorgehen.

Das klingt zwar etwas phrasenhaft, immerhin ist es schon viel, wenn Deutschland im freundschaftlichen Sinne aufgefaßt wird, was man früher geflissentlich vermied, zu einer Zeit, wo der Name Deutschlands wie ein rotes Tuch auf gewisse Teile wirkte. Tatsache ist, daß zwischen Berlin und Paris Verhandlungen über verschiedene Fragen schwanden, und vielleicht gerade um diese zu führen, haben mehrere französische Blätter

in der letzten Zeit manche Behauptungen gegen Deutschland gebracht in der Absicht, scharfe Antworten zu provozieren und damit die Dinge erneut zuzuspitzen. Nach dem ganzen Auftreten Cruppi's kann man annehmen, daß er im wesentlichen in den Bahnen Pichon's fortfahren wird — wenn er es fertig bringt, sich durch einen Delcassé nicht beeinflussen zu lassen.

### Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 10. April 1911.

#### Klugheit und Schlaueit.

Diese beiden Begriffe, die fraglich ganz verschieden sind, werden im Leben häufig miteinander verwechselt, namentlich geschieht dies bei der Selbsteurteilung. Mancher Mensch hält sich für sehr klug und begehrt doch ständig Torheiten, weil er eben in der Entwicklung seines Verstandes nur bis zur Schlaueit, nicht aber bis zur Klugheit gelangt ist. Klugheit ist diejenige Verstandeseigenschaft, die, auf Urteilskraft und leichte Auffassungsgabe gegründet, uns befähigt, im rechten Moment das Rechte zu denken und zu tun. Schlaueit ist ein gewisser Grad von Kombinationsgabe und Geistesgegenwart, die selbst der unaktivierteste Mensch besitzen kann und deren er sich bedient, um andere zu überlisten oder sich vor Ueberlistung anderer zu wahren. Genüß wird ein kluger Mensch auch schlau handeln können, selten aber wird ein Mensch, der nur Schlaueit besitzt, wahre Lebensklugheit zeigen. Die Schlaueit ist nämlich weit mehr eine Charaktereigenschaft, als ein bestimmter Entwicklungsgrad des Verstandes. Für Schlaueit kennt unsere Sprache auch die Bezeichnung „List“, ein Wort, das in der Zusammenfassung „Arglist“ sogar einen recht häßlichen Beigeschmack hat. Daraus ergibt sich schon, daß der Schlaue wohl Erfolge erzielt, andere überlisten, sich vor Schaden bewahren, dabei aber sehr wohl die Klugheit der bejammerten, weitblickenden und gerecht urteilenden Menschen außer acht lassen kann. Allerdings gibt es im Leben Fälle, in denen man genötigt sein kann, Schlaueit zu zeigen, aber eine solche Handlung soll stets nur eine Ausnahme bilden im normalen Seelenzustand der Ehrlichkeit und Harmlosigkeit. Darum bitte man sich vor der Bewehrung der Schlaueit mit der Klugheit. Diese Vorsetzt ist um so mehr geboten, als der Schlaue uns leichter imponiert als der Kluge. Das ist wie mit einem Raketenfeuerwerk, das auch mehr bewundert wird als die langsam, stetig brennende Flamme. Erst wenn es verpufft und in sich zusammengeklumpt ist, dann kommt das stille, schlichte, stetige Licht zu Ehren.

† Die Welt im Bild. An unserer Bildertafel brachten wir neu zum Ausgange zwei Aufnahmen vom militärischen Rundflug Berlin—Hamburg—Bremen—Berlin, sowie ein Bild von dem sächsischen Rudewettlump zwischen den Universitäten Oxford—Cambridge.

† Der Palmsonntag, der eine große Schar junger Leute aus dem Lande der Kindheit hinter ins Land des ersten Lebens wies, war durch schönes Wetter ausgezeichnet. Die Freude, welche gestern in den Familien der Konfirmanden und in den Herzen der in freudlicher Begegnung nun mündig Gewordenen herrschte, wurde erhöht durch den Sonnenglanz der Natur. Mit stolzem Gefühl wanderten die Konfirmanden in dem neuen „Staate“, der sie als „Erwachsene“ kennzeichnet, hinaus, um den Tag auch in Gottes Naturtempel zu feiern. Der Ausflugsverkehr war ziemlich lebhaft, auch von auswärtig; die Staatsbahn trug ihm info-

### Nachruf.

Pflicht und unerwartet verschied am 7. d. Mts. unser Gemeinbediener, **Herr Ernst Wilhelm Raust.**

Während eines Zeitraumes von 29 1/4 Jahren hat er mit außerordentlicher Treue, Gewissenhaftigkeit und Aufopferung sein Amt verwaltet und sich durch sein berufliches Wirken, wie auch durch seine vorzüglichen Eigenschaften im persönlichen Verkehr mit den Gemeindegliedern die allseitigste Wertschätzung und Liebe erworben.

Ein dankbares Andenken bleibt ihm in unserer Gemeinde geföhrt. Ein letztes „Gute Nacht!“ und „Ruhe sanft!“ rufen wir ihm ins stille Grab nach.

Garnsdorf, den 7. April 1911.

Der Gemeinderat.  
Dst. Niedel, 1. Gemeinbediener.

Nach Orten außerhalb des deutschen Reiches und Oesterreichs, soweit solche im Gebiete des Postbezirks liegen, geschieht der Versand unseres „Tageblattes“ mit wöchentlichen Kreuzbandsendungen von uns unter Portoanfang von 2 M. 50 Pfg. per Vierteljahr.

sein Rechnung, als sie wieder die beiden Abendsonnenzüge von hier nach Chemnitz verkehren ließ.

† K. Königl. Lehrerseminar. Am vorigen Donnerstag nachm. 1/5 Uhr fand im Festsaal des Königl. Lehrerseminars die feierliche Entlassung der Konfirmanden der Seminarschule statt. Nach dem allgemeinen Gesang der Strophen 1 und 6 des Chorals „D, daß ich tausend Jungen hätte“ und dem Gebet des 100. Psalm sang der Männerchor unter Leitung des Herrn Oberlehrer Bornmann Hemmings feierliche Worte: „Nur in des Herzens heiligster Stille“. Hierauf ergriß Herr Professor Heinel das Wort zur Entlassungsrede. Ausgehend von der Erzählung eines Schwergedruckten Mannes, der auf einer Erholungsreise eine alte Wirtshausuhr fand mit der Aufschrift „Alle Stunden schlagen, eine trifft!“ erläuterte er den Konfirmanden die Bedeutung dieses Wortes für das Leben in der Familie, in der Schule und nach der Schulzeit und ermahnte sie, es zum Leitgedanken ihres Lebens zu erwählen. „Herr, den ich tief im Herzen trage!“ erklang es nun zur Begleitung der Orgel aus dem klangvollen Munde des Herrn Seminarlehrer Richter (Soloth von Ferd. Müller), worauf die Scheidenden den Eltern und Lehrern herzlichen Dank boten, während die Bleibenden ihren bisherigen Kameraden Glück für den Lebensweg wünschten und um Erhaltung der Freundschaft baten. „So nimm denn meine Hände“ stimmte nun der Männerchor an, worauf Herr Professor Heinel die Konfirmanden mit den besten Wünschen der Schule entließ und ihnen unter leisem Orgelspiel die Zeugnisse nebst dem Büchlein „Bist du gesund sein?“ als Erinnerungsgabe einhändigte. Nachdem die Kinder noch einzeln ihren Lehrern die Hand gedrückt hatten, wurde die Feier mit dem allgemeinen Gesang des Liedes „Wir sind dein, Herr“ geschlossen. — Im Schlußaktus am darauffolgenden Vormittag verabschiedete Herr Schulrat Dr. Hözel Herrn Oberlehrer Dr. Wagner. Nachdem er sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß Herr Dr. Wagner heute nicht persönlich anwesend sein könne, da seine hiesige amtliche Tätigkeit bereits am 1. April zu Ende gegangen sei und Herr Dr. Wagner gebeten habe, auch an diesem Tage von besonderen Verabschiedungsfestlichkeiten abzusehen, widmete ihm der Herr Rektor würdige, ehrende Worte der Anerkennung und des Dankes für die Hingabe, mit der er seine ausgezeichneten wissenschaftlichen und pädagogischen Fähigkeiten in den Dienst der Schule gestellt habe. Zum Schluß sprach Herr Schulrat Dr. Hözel auch Herrn Seminarlehrer Richter, der von Osten an seine Wohnung außerhalb des Seminars nimmt, seinen persönlichen herzlichsten Dank und den der Schülerschaft aus für die Treue, mit der er die Last des Hauslehreramts auf sich genommen habe.

† Der Verein für Sächsische Volkshunde erstattet seinen Jahresbericht auf das Vereinsjahr 1910. Der Verein hatte im letzten Geschäftsjahre eine Vermehrung um eine Ortsgruppe (Frankenberg), sowie einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen. Der Bestand am 31. Januar 1910 belief sich auf 2400 Mitglieder. Gestorben sind 38, ausgetreten 83 Mitglieder, während 439 Mitglieder neu eintraten. Hiernach belief sich der Bestand am 31. Januar 1911 auf 2718 Mitglieder. In dieser Zahl sind 43 Städte mit eingerechnet. Die diesjährige Hauptversammlung soll im Herbst in Pirna stattfinden und der Hauptvortrag soll die Pflege der Ortsgruppen behandeln. Für den diesjährigen Wettbewerb von Schülern sächsischer Bau- und Kunstgewerkschulen für zeichnerische Aufnahmen von Gegenständen volkstümlicher Kunst- und Bauweise sind 330 Zeichnungen eingegangen, und